

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die wenigen Auschwitz-Überlebenden. Dieser Jahrestag ist seit 1996 der bundesweit gesetzlich verankerte Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten die Vereinten Nationen ihn zusätzlich zum internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust.

**„Ob die Mutter und Schwester wohl wissen, wie ihr Sohn gestorben ist? Man möchte sie sehen und ihnen die Wahrheit erzählen.“**

(Tagebucheintrag des Arbeitserziehungshäftlings Anatoli Pilipenko über die Ermordung des Hattinger „Halbjuden“ Erich Bruchsteiner im Arbeitserziehungslager der Gestapo auf der Henrichshütte im Januar 1945.)



**„Ob die Mutter und Schwester wohl wissen, wie ihr  
Sohn gestorben ist? Man möchte sie sehen und ihnen  
die Wahrheit erzählen.“**

(Tagebucheintrag des Arbeitserziehungshäftlings Anatoli Pilipenko über die Ermordung des Hattinger „Halbjuden“  
Erich Bruchsteiner im Arbeitserziehungslager der Gestapo auf der Henrichshütte im Januar 1945)

Der ukrainische Arbeitserziehungshäftling Anatoli Pilipenko verfasste nach seiner Befreiung im April 1945 ein über 100-seitiges Tagebuch über seine Zeit im so genannten „KZ-Hattingen“ auf dem Gelände der Henrichshütte. Im Rahmen der Entschädigungszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter gelangte das Tagebuch Ende 2001 ins Stadtarchiv Hattingen.

Schier unglaublich erscheint noch heute die Tatsache, dass der damalige Augenzeuge Anatoli Pilipenko die bestialische Ermordung des Hattinger „Halbjuden“ Erich Bruchsteiner durch den Lagerkommandanten Herbert Hofmeister in all seiner unmenschlichen Grausamkeit beschreibt. Vermutungen über einen 'unnatürlichen' Tod des jungen Hattingers gab es seit langem, das Tagebuch klärte das Verbrechen 57 Jahre nach dem Mord zweifelsfrei auf.

Die eingeschüchterten und verängstigten etwa 30 Arbeitserziehungshäftlinge, die die Ermordung hautnah in der Gefangenenbaracke miterleben mussten, wurden von den Wachmännern zum Schweigen gezwungen: „Ihr sagt, dass ihr nichts wisst, wer etwas anderes sagt – stirbt.“

Weiter erinnert sich Anatoli Pilipenko: „Nach der Arbeit habe ich erfahren, dass die Leute von der Gestapo, ein Arzt und andere gekommen sind, ein Protokoll aufgesetzt haben und weggegangen sind.“ Die amtliche Todesursache lautete: „Selbstmord durch Erhängen“.

*„Danach kamen die Mutter und die Schwester des Deutschen, holten seine Sachen, unterschrieben ein Protokoll und nahmen die Leiche mit, um sie zu beerdigen. Ob die Mutter und die Schwester wohl wissen, wie ihr Sohn gestorben ist? Man möchte sie sehen und ihnen die Wahrheit erzählen.“*

Lassen wir uns auf die Wahrheit ein.

Weitere Informationen: Thomas Weiß, Stadtarchivar Hattingen.  
Stolpersteine für Hattingen 2005, Stolpersteinbiographie Erich Bruchsteiner.  
[https://www.hattingen.de/stadt\\_hattingen/Bildung%20und%20Kultur/Stadtarchiv/Stadtgeschichte/Stolpersteine/](https://www.hattingen.de/stadt_hattingen/Bildung%20und%20Kultur/Stadtarchiv/Stadtgeschichte/Stolpersteine/)

